

Eugen Schöler

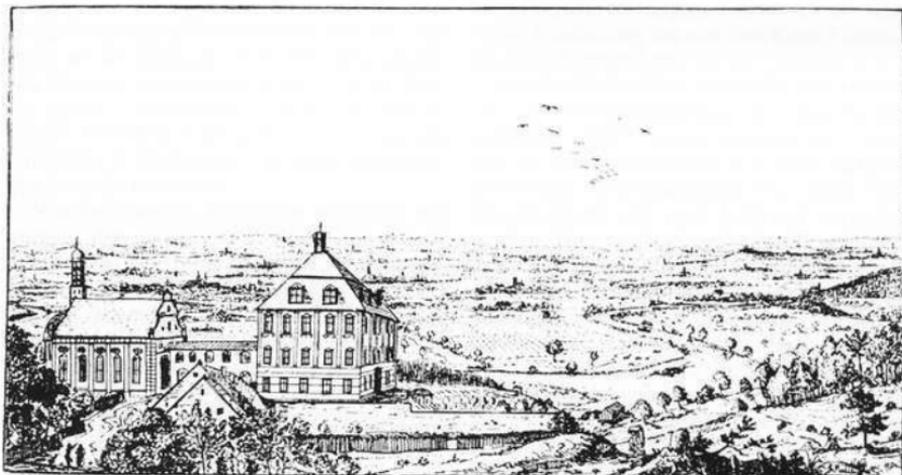
30 Jahre Leitheimer Schloßkonzerte

Geheimtip für fränkische Musikfreunde

Wer das kongeniale Zusammenspiel von Architektur, Malerei und Musik sucht, erdacht und geschaffen vor drei Jahrhunderten, der findet es im zauberhaften Rokokoschlößchen Leitheim b. Donauwörth in unverfälschter Einheit. Zu danken ist diese einzigartige Wiederbelebung eines historischen Erbes der freiherrlichen Familie von Tucher, also einer der bekanntesten Nürnberger Patrizierfamilien, der seit 1820 in einer Linie Schloß Leitheim gehört. Vor drei Jahrzehnten war es Albrecht Freiherr von Tucher, der – gemeinsam mit seiner Frau – durch die Einführung der Leitheimer Schloßkonzerte der faszinierenden Sprache von Wand- und Deckengemälden, von meisterlichen Stuckarbeiten und harmonischen Architekturmaßen wieder den

adäquaten Klang der Musik hinzufügte und damit die Tradition der Kaisheimer Zisterzienser-Äbte aufnahm, die sich ab 1685 über den klösterlichen Weinbergen ihre Sommerresidenz geschaffen hatten. Krönung dieses Vorhabens wurde damals der Rokokofestsaal, dessen Deckengemälde "Die fünf Sinne" der kaiserliche Hofmaler Godefried Bernhard Göz entwarf und 1751 auch selber ausführte.

Wer einmal in diesem herrlichen Saal an einem sonnigen Nachmittag oder abends bei Kerzenlicht den künstlerisch anspruchsvollen Darbietungen namhafter Solisten und Ensembles lauschte, dabei – je nach Lichteinfall – das wechselnde Mienenspiel der Stuckarbeiten, die Wand- und Deckenfresken auf sich einwirken und sich von der Intimität des



Schloß Leitheim, Sommerresidenz der ehemals freien Reichsabtei der Zisterzienser zu Kaisersheim



Leitheimer Schloßkonzerte im Rokokofestsaal – 1751

nur 160 Plätze fassenden Raumes gefangen nehmen ließ, der wird dieses unvergleichliche Konzerterlebnis immer wieder suchen. Mag sein, daß der 22jährige Mozart, als er auf Einladung des Abtes Angelsprugger in Kaisheim weilte, auch nach Leitheim gekommen ist. Schon im Treppenhaus hätte er jedenfalls im Göz'schen Deckenfresko "Der Tag vertreibt die Nacht" die Darstellung der "Königin der Nacht" betrachten können. Denkbar wäre, daß Emanuel Schikaneder, der Librettist von Mozarts "Zauberflöte", in der Werkstatt von Göz, dem er familiär verbun-



Cembalo, geschaffen von Bernhard Freiherr von Tucher (dem derzeitigen Leiter der Leitheimer Schloßkonzerte) in seiner Leitheimer Werkstatt; hier präsentiert im Rokokofestsaal des Schlosses.

den war, die Arbeitsvorlagen zu diesem Thema gesehen hat. So liegt die Versuchung nahe, den "genius loci" von Leitheim als einen Motivspender für Mozarts bedeutendstes Opernwerk in Anspruch zu nehmen.

Daß die heutigen Interpreten seiner Musik und der eines Schumann, Liszt, Haydn etc. einen Auftritt in Leitheim keineswegs als Pflichtengagement empfinden, sondern sich

schlichtweg darauf freuen, in Leitheim musizieren zu dürfen, wird niemanden verwundern, der wie sie die motivierende Wechselwirkung von Raum und Musik spürt. Mozart, Chopin, Couperin etc. klingen in Leitheim anders als in einem modernen Kino-Konzertsaal, aber auch anders als in imperialen Barockbauten wie etwa in Würzburg oder Pommersfelden. Im 30. Jahr stehen nun die Leitheimer Schloßkonzerte erstmals unter der Ägide von Bernhard Freiherr von Tucher, dem Sohn des Gründers, und seiner Frau. Der gelernte Cembalobauer und (im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg) ausgebildete Restaurator weiß, daß Schloß und Rokokosaal einen gewissen Rahmen für die Programmauswahl der Konzerte vorgeben. Trotzdem ist das junge Ehepaar bemüht, neue Akzente zu setzen, beispielsweise durch die Kombination von Literaturlesungen mit entsprechender zeitgenössischer Musik. Bereits das Auftaktprogramm des Konzertjahres 1990, das wie bisher schon die Monate Mai bis Oktober umfaßt, wurde unter dem Motto "Versailles um 1700" mit höfischer Musik und Lesungen aus den köstlichen Briefen der Liselotte von der Pfalz zu einem großen Erfolg. Neu sind auch die Kinder- und Jugendkonzerte, vorgetragen von Preisträgern der renommierten Aktion "Jugend musiziert", und übrigens dankbar angenommen von Musikfreunden aus allen Altersgruppen, wie allein die Kartenvorbestellungen beweisen. So soll die Palette des Leitheimer Konzertangebots, über die traditionellen Komponisten hinaus, behutsam auch neuere Musik aufnehmen, soweit sie natürlich in den Leitheimer Rahmen paßt: Das kann einmal Bohuslav Martinu sein, dessen 2. Klaviertrio d-moll kürzlich vom Bamberger Genberg-Trio vor begeistertem Publikum gespielt wurde; das kann auch mal Musik sein, bei der man, so Baron Tucher, "am liebsten mitpfeifen oder mitsummen möchte", wie etwa jene aus der unvergessenen Wiener Atmosphäre eines Nestroy bis hin zu modernen Jazz-Interpretationen klassischer Musik. Wie sehr diese Konzeption bereits Gefallen gefunden hat, zeigen Anfragen verschiedener kultureller und wirtschaftlicher Vereinigungen nach zusätzlichen Veranstaltungen im geschlossenen Kreis.

Daß, bei aller Freude am beispielhaften kulturellen Wirken einer Familie, die enormen Unterhaltskosten eines so wertvollen historischen Gebäudes jeglichen Idealismus in unzumutbarer Weise belasten müssen, ist allen Leitheim-Besuchern schnell einsichtig. Dankenswerterweise hat sich schon vor acht Jahren ein Freundeskreis Schloß Leitheim konstituiert, der inzwischen bereits 500 Mitglieder umfaßt und in beeindruckender Weise mithilft, dieses Kleinod fränkisch-schwäbischer Kulturlandschaft zu erhalten.

Für die rechte Einstimmung der Besucher (in der Mehrzahl kommen sie aus einem Umkreis von 100 km) sorgt ohnehin schon die gesamte Schloßanlage, dann der prachtvolle Blick von der Schloßterrasse hinunter auf die Donauauen, schließlich vor dem Musikgenuß oder in der Konzertpause ein

Spaziergang durch die "Bel Etage" mit den ehemaligen Repräsentationsräumen der Kais(ers)heimer Reichsäbte und nicht zuletzt die jährliche Präsentation künstlerischer Arbeiten, beispielsweise durch "Quilts und textile Objekte" von Monika Speyer.

Damit gilt für Leitheim nach wie vor jener Leitspruch, den Reichsabt Cölestin Meer-moos 1751 dem eben fertiggestellten Rokokoschlößchen als Chronogramm widmete: AD PERPETUUM DELECTAMENTUM (Zur immerwährenden Freude).

(Kartenvorbestellungen und Programme: Freiherr von Tucher, Schloß Leitheim, 8851 Kaisheim; Tel. 09 06/2 34 30 Di-Fr 8-12 Uhr).

Eugen Schöler, Heinrich-Krauß-Straße 3,
8540 Schwabach



Das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde bei einem Konzert in Waldbüttelbrunn
Foto: Heussner

Heiner Nickles

Kammerorchester Würzburger Musikfreunde 1990 (III)*

Das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde kann im Herbst 1990 auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Im "Frankenland" wurde des öfteren über die besonderen Bemühungen des Orchesters um die Wiedererweckung und die Pflege vergessener oder halbvergessener alter fränkischer Musik berichtet, besonders ausführlich im Jg. 1973, Heft 3, S. 45 ff und zuletzt Jg. 1982, Heft 12, S. 402 ff.

Auch im 4. Jahrzehnt seines Bestehens hat sich das Orchester bemüht seiner Sonderaufgabe gerecht zu werden, besonders auch im Hinblick auf das Jahr für Europäische Musik

1985 und auf das Würzburger Kiliansjahr 1989.

Alle seine Programme trugen deutlich fränkischen Charakter! Besonders gilt das für seine regelmäßig alljährlich durchgeführten Sommerkonzerte des BLLV (Bayer. Lehrerverein) im Gartenpavillon des Juliusspitals Würzburg und im Schloß zu Rimpf, die Adventskonzerte der KEG (Kath. Erzieher-

* Anmerkung:

Die Teile I und II zu diesem Beitrag wurden 1973 und 1982 im "Frankenland" abgedruckt